

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

203 (1.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844717)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corrusseile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 203.

Donnerstag, den 1. September 1881.

VII. Jahrgang.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostämter, unsere Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei in's Haus geliefert 75 Pfg., bei den Postanstalten incl. Postprovision 90 Pfg. und für Selbstabholende 70 Pfg.

Die Expedition.

### Tagesübersicht.

Berlin, 29. August. Auf dem Tempelhofer Felde, östlich der Chauffee, fand heute Vormittag 10 Uhr vor Sr. Majestät dem Kaiser und Könige die diesjährige große Herbstparade statt. Außer der Berliner Garnison nahmen an derselben die in Potsdam und Spandau garnisierenden Truppenteile, sowie das Cabettencorps Theil. Nachdem schon zuvor die hier garnisierenden höheren Generale mit ihren Stäben, sowie die Militärbevollmächtigten und die anwesenden fremdberrlichen Offiziere Aufstellung genommen hatten, erschienen kurz vor 10 Uhr Se. Majestät der Kaiser und Königin. Se. Majestät sprengten direct nach dem rechten Flügel der Paradeaufstellung und nahmen von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen August von Württemberg den Frontrapport entgegen. Sodann ritten Se. Majestät mit den königlichen Prinzen, den Generalen, den General- und Flügeladjutanten, den Militärbevollmächtigten, den fremdberrlichen Offizieren und den sonstigen Gefolge die Front des ersten Treffens zum linken Flügel ab. Das zweite Treffen wurde demnächst vom linken Flügel aus gesehen. Beim Erscheinen Sr. Majestät wurden zuerst die Honneurs gleichzeitig von der ganzen Parade gemacht und demnächst während des Abreitens der Aufstellung von den Truppenteilen brigadeweise präsentiert. Sobald Se. Majestät eine Brigade passirt hatten, begann die Formation zum Vorbeimarsch. Der Paradevorsatz wurde zweimal ausgeführt. Nach Beendigung des vom Wetter begünstigten militärischen Schauspiels, welches, wie immer so auch heute, wiederum Tausende in den südwestlichen Theil der Hauptstadt zusammengeführt hatte, rückten die Truppenteile, nachdem sie sich schon vorher zum Abmarsch formirt hatten, unter klingendem Spiel in ihre Quartiere ab. Das Paradebataillon fand Nachmittags im Schlosse statt. Abends schloß sich daran im Opernhause eine Militärvorstellung. Wie aus Augsburg gemeldet wird, ist unser Kronprinz mit seinem Gefolge am 28. Abend 6 1/4 Uhr mittelst Extrazuges dort eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Kriegsminister v. Mollath, dem kommandirenden General von

Horn, sowie den Spitzen der Militär- und Civilbehörden und von den städtischen Behörden empfangen worden. Nach einer kurzen Unterredung mit dem Kriegsminister und mit dem Bürgermeister Fischer begab sich der Kronprinz in einem bereitstehenden Wagen durch die festlich besetzten Straßen nach seinem Absteigequartier in dem Hotel zu den „Drei Mohren“. Auf den Straßen hatten sich trotz der unglücklichen Witterung dichtgedrängte Menschenmassen angesammelt, welche den Kronprinzen mit stürmischen Hochrufen begrüßten. Kurz nach der Ankunft des Kronprinzen in dem Hotel zogen die Veteranen und die Feuerwehr, mit dem Musikcorps der Veteranen an der Spitze, vor dem Hotel vorüber, der Kronprinz trat auf den Balkon und wurde abermals mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Am Montag Vormittag 8 1/2 Uhr begab sich der Kronprinz in einer königl. Equipage vom Hotel „Zu den drei Mohren“ nach dem Exerzierplatz zur Inspektion des in Augsburg garnisierenden Kavallerie-Regiments. Dasselbe dauerte bis 9 Uhr und schloß mit dem Vorbeimarsch des Regiments. Der Kronprinz fuhr sodann unter den lebhaften Hochrufen der Bevölkerung und den Klängen der Regimentsmusik mit dem in der Nähe des Exerzierplatzes bereitstehenden Extrazug um 9 1/4 Uhr in Begleitung des Kriegsministers und der Generalität zur Inspektion nach dem Lechfelde. Abends fand eine große Serenade der Augsburger Liedertafel in Verbindung mit sämtlichen dortigen Sängergesellschaften und die festliche Beleuchtung des Rathhauses und der sämtlichen städtischen Gebäude statt.

Der Bundesrath wird seine Beratungen in den ersten Tagen des Monats September wieder aufnehmen. Bis dahin wird auch der Staatssecretair des Innern, Staatsminister von Boetticher, wieder in Berlin eintreffen. Einen der ersten Gegenstände der Berathung wird die Festsetzung des Termins für die Reichstagswahl bilden.

Der König von Bayern hat die Kaiserin in einem Schreiben zu ihrer Wiedergenesung beglückwünscht.

Die Theilnahme der Prinzessin Wilhelm an der Reise des Hofes nach Holstein und an den gelegentlich der Manöver des IX. Armeekorps dort stattfindenden Festlichkeiten ist, wie jetzt gemeldet wird, zweifelhaft. Die Prinzessin wird durch gewisse Rücksichten vielleicht genöthigt sein, den ersten Besuch, den sie ihrem Stammlande als preussische Prinzessin abstattet, auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

In der letzten Reichstagsession hat, wie erinnerlich, der Sturm gegen das Gesetz, betreffend den Unterstützungswohnsitz, den Freiherrn v. Barnbüler mit seinem Antrage

eröffnete, damit geneigt, daß der Reichstag die sämtlichen Anträge dem Reichskanzler zur Prüfung überwies. Irgebt eine Directive enthielt dieser Beschluß bekanntlich nicht, da die einzelnen Anträge unter sich in absolutem Widerspruch stehen. Der Reichskanzler scheint denn auch der Ansicht zu sein, daß der Reichstag, indem er ihm die sämtlichen Anträge überwies, keine andere Absicht hatte als die, der unangenehmen Beschlußfassung über diese Materie aus dem Wege zu gehen. Bis jetzt haben denn auch Erörterungen über eine etwaige Abänderung des Gesetzes nicht stattgefunden und was von Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen über diese Frage gesagt worden ist, muß auf einem Mißverständnis beruhen. Es ist bekannt, daß der Reichskanzler seiner Zeit Anträge an den Bundesrath gebracht hat, welche in der Hauptsache den Wünschen der preussischen Agrarier entsprachen, namentlich insoweit es sich um die Einführung einer einjährigen Frist für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes handelte, jene Vorschläge aber scheiterten bereits in den Ausschüssen des Bundesraths. Eine Wiederholung derselben würde jetzt angesichts der Anträge Barnbülers und Genossen volends aussichtslos sein.

In den Reihen der Konservativen wird die Mißstimmung über die neuen Verstaatlichungspläne des Hrn. Maybach nur schwer verhehlt. Man findet dort, von allen anderen Bedenken abgesehen, den Preis zu hoch, der für die zum Ankauf bestimmten Privatbahnen geboten worden ist.

Die Entwürfe der Kreisverbände für Hannover und Schleswig-Holstein sollen den Provinziallandtagen dieser Provinzen demnächst zur Begutachtung vorgelegt werden und eventuell an den Landtag gelangen. Von der Wiederholung des Kompetenzgesetzes verläutet noch nichts.

Vom Oktober ab erscheint in Berlin als Central-Organ für die Studirenden Deutschlands eine „Studenten-Zeitung“. Nach der vorliegenden Probenummer wird das neue Blatt nicht, wie vielfach angenommen wurde, einen antisemitischen Charakter tragen.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge hat heute die Aushändigung der von gestern datirten landesherrlichen Anerkennungsurkunde an den Bischof Korum seitens des Cultusministers stattgefunden.

Aus Friedrichsrube wird dem „H. Cour.“ unterm 23. geschrieben: Für die Studirenden der beiden preussischen Forstakademien Eberwalde und Hannoverisch Münden findet jährlich nach Schluß des Sommersemesters eine größere an 14 Tage dauernde Studienreise statt, deren Leitung alternirend den Directoren der beiden Akademien obliegt. Die diesjährige Excursion, welche mit der Theilnahme an

52)

### Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Kiser.

(Fortsetzung.)

Alexander fühlte immer mehr, schon damals, wie schwer ihm eine Trennung von seinem Collegen werden würde, und nun jetzt erst . . .

Wolff war ihm dann nach und nach intimer, ganz unentbehrlicher Freund geworden, der Einzige, der ihn ganz und voll verstand und mit wahrem Enthusiasmus auf seine Intentionen einging, mit Eifer an seinem regenerativen Wirken sich betheiligte. Wie nahe stand der Freund seinem Herzen, wie geistig hoch dies Mädchen unter ihren Geschlechtsgenossinnen, wie waren ihre Gedanken nur auf das Gute, Hohe, Edle, Reine gerichtet, und wie hatte sie es verstanden, in seiner, taktvollster Weise den Wohlthaten, die er spendete, erst feiner, veredelnden Werth zu verleihen! — Wie oft hatte er sie und ihr Walten bewundern müssen, und wie stolz war er gewesen auf den Besitz eines solchen Freundes — Freundin war ja nun das richtige Wort . . . Das richtige? — In der langen Zeit, welche sie Beide gemeinsam verlebte, war nicht der leiseste Mißton zwischen ihnen aufgekommen, und Nichts hatte je die glückliche Harmonie ihrer Seelen zu stören vermocht.

Dann dachte der Graf zurück an die glücklich-launige Feiertag des Freundes, welche ihn so manchmal entzückt; nun wußte er, warum der Schelm so oft aus den schönen Augen glibbt, erklärte sich nun Wolff's ungewohne Art, mit Frauen zu verkehren, die ihn zum Liebling Aller gemacht hatte. Und er fühlte den Werth dessen, was er in Wolff nun verloren hatte, nach dessen eigenen Worten für immer verlieren sollte. Sein Herz aber bäumte sich auf dagegen: wenn — so dachte er — ein solches Weib an seiner Seite lebte, ihm so geistesverwandt und treu ergeben . . . Sein ganzes Sein und Denken war so eng verbunden mit der Verschwendener, er konnte nicht ohne sie sein, die ihn mit

tausend Bänden hielt, wie sie es ja von sich selbst auch gesagt, daß tausend Bände sie an Eberstein ketten. Doch wo war sie zu suchen? — Er kannte nicht einmal ihren wahren Namen und sie hatte sicher wieder die Kleidung ihres Geschlechts angelegt.

So in Gedanken an die Verlorene, im Sinnen, wie er sie wiederfinden möge, waren dem Grafen Stunden vergangen, ohne daß er darauf Acht gegeben, bis sein Kammerdiener ihn aus dem Gräbels heraus riß durch die Meldung, daß der Wagen des Barons von Hainsberg die Allee zum Schlosse heraufkomme. Gewaltig riß Alexander sich jetzt aus dem Chaos von Gedanken, in welches er sich hineingeträumt hatte und das seine Seele gänzlich beschäftigte. Er trat hinaus auf die Freitreppe, und da sah er auch schon das anmuthige Gesicht Erna's, die sich hold lächelnd aus dem Wagen bog, um ihm von Weitem schon den Wiedersehensgruß zuzuwinken. Bald lag sie an seiner Brust.

„Mein lieber, theurer Alexander, wie ist es Dir ergangen all' die lange Zeit hindurch?“ fragte sie innig theilnehmend und nicht ohne Besorgniß auf sein ungewöhnlich ernstes Gesicht blickend, das er sich vergebens bemühte, heiter wie sonst erscheinen zu lassen.

Er erwiderte ihre Liebkosungen trotzdem voll aufrichtig-freudiger Herzlichkeit und begrüßte seinen Schwager mit warmen Händedruck.

Erna war schöner denn je, heiter und frisch. Als sie das schön und sinnig geschmückte Portal sah, rief sie:

„Ah! ich sehe, daß hier unser Wolff thätig war! — Doch wo ist unser Freund, Alexander?“

Alexander that wohl, als habe er die Frage nicht gehört; er ging den Gassen voraus nach dem Wintergarten. Er war still, bemerkbar in sich gefehrt und mit seinen Gedanken anderwärts beschäftigt. Wie sollte er die so natürliche Frage seiner Schwester nach Wolff auch beantworten? — Erna bemerkte auffälliger noch als das erste Mal, die Wolle auf des geliebten Bruders Stirn, und dringender fragte sie jetzt:

„Alexander, was fehlt Dir? — Ich sehe, Du bist

traurig, verstimmt — o ich kenne leider zu genau die Falten der Sorge, welche ich für immer gebaut glaube: was ist geschehen, Bruder? — Jetzt mußt Du mir Alles vertrauen, denn ich bin nun kein Kind mehr; nicht wahr, lieber Kuno, wir müssen jetzt wissen, was Alexander Sorge oder wohl gar Kummer bereitet? — Wo ist denn nur der gute Wolff?“

Alexander antwortete endlich:

„Wolff ist seit gestern — oder richtiger: seit der vergangenen Nacht — verschwunden, und das ist es eben, was mich drückt und ängstigt, mich um ihn, der mir so unendlich lieb und werth war, im höchsten Grade besorgt macht.“

Erstaunt blickte Erna auf den Bruder und dann auf ihren Gatten; Kuno schien am ersten zu begreifen und sagte leichthin:

„Wohl nur ein Mißverständnis, das zwischen Euch getreten, hat ihn zu dieser Entfernung veranlaßt, und das wird sich ja auflären lassen.“

Mechanisch wiederholte Alexander:

„Jawohl — ein Mißverständnis . . .“

Die junge Baronin war auch ernst geworden. Sie kannte Wolff und seinen Werth sehr gut, und es schmerzte sie tief, daß der Bruder ihn verloren haben sollte; doch auch sie glaubte, daß es nicht schwer halten werde, ihn zurückzurufen, und bat Alexander dringend, die dazu nöthigen Schritte zu thun, ihm zu schreiben und ihn zu versöhnen.

Der Graf konnte trotz seiner Liebe zu Erna und deren Gatten doch seinen Gleichmuth nicht wiederfinden; er zwang sich, ein guter, zärtlicher Bruder, ein aufmerksamer Wirth zu sein, allein es wollte ihm nicht recht gelingen. Julie Häbner war dann auch gekommen, aber auch sie war nicht wie sonst: sie war sichtlich zerstreut und hörte nur halb die Erzählung Erna's, die Schilderungen, welche diese von ihrer langen Reise entwarf, mit an.

„Auch ich bin entschlossen, eine Zeit lang auf Reisen zu gehen“, sagte Julie dann, „und habe bereits zu diesem Zweck eine Gesellschafterin engagirt. Mich verlangt, die Schönheiten

der zehnten Versammlung deutscher Forstmänner in Hannover begann und auf der Insel Sylt endigen wird, beehrte auf Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzler heute den Sachsenwald. Nach beendeter Besichtigung der hochinteressanten Einrichtungen für Holzverwertung u. u. u. und Waldzustände wurde den Theilnehmern an der Excursion die Ehre zu Theil, auf Befehl Sr. Durchlaucht durch ein wirklich fürstliches Diner in Numühle bewirthet zu werden. Beim ersten Toast feierte der Leiter der diesjährigen Excursion, Herr Akademiedirektor Oberforstmeister Dr. Vöggrebe aus Münden, den Gastgeber in warmen herzlichen Worten und brachte demselben am Schlusse seiner Rede ein echt waldmännisches Horridoh, wobei er hervorhob, daß der vielgefeierte Fürst zwar schon die mannigfachen Dotationen erhalten habe, aber schwerlich sei demselben schon ein Horridoh dargebracht aus so vielen frischen Jägerlehren. Hierauf wurde an den Fürsten folgendes Telegramm abgehandelt: „Se. Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler, ihren hohen Gastgeber, feiern in Numühle die preussischen Forstakademien durch ein echt waldmännisches Horridoh. Vöggrebe.“ Darauf lief nach wenigen Stunden von Sr. Durchlaucht folgende Antwort ein: „Ich freue mich, die Herren im Sachsenwalde zu wissen und erwidere den freundlichen Gruß mit herzlichem Waldmannsheil. v. Bismarck.“

Gegen die deutschen überseeischen Dampfergesellschaften wie gegen alle ihre europäischen Kollegen beabsichtigen die Newyorker Staatsbehörden jetzt energisch vorzugehen, um sie zur Zahlung eines Kopfgeldes von einem Dollar für jeden Auswanderer zu zwingen. Für die beiden großen deutschen Dampfergesellschaften handelt es sich dabei um eine Summe von etwa ein und einer halben Million Mark in diesem Jahre. Vor einigen Jahren erkannte das Bundesgericht zu Washington, daß die Erhebung des seit langen Jahren zu Recht bestandenen Kopfgeldes inkonstitutionell sei. In Folge dessen hörten die Dampfergesellschaften auf, diesen Betrag zu zahlen. Durch den Ausfall aber wurde die Erhaltung aller der großartig angelegten Wohltätigkeitsanstalten gefährdet, welche ausschließlich den Einwanderern zu gute kommen — Castle Garden, Krankenhäuser, Irrenhäuser, Armenhäuser — und die Besetzung des Staats Newyork hat, entgegen der obersten richterlichen Entscheidung, von Neuem ein Gesetz erlassen, nach welchem von jedem Einwanderer ein Kopfgeld von einem Dollar zu zahlen ist. Die Einwanderungskommissare haben die Dampfergesellschaften demnach zur Zahlung aufgefordert. Die Vertreter der Dampfergesellschaften haben darauf in gemeinschaftlicher Erklärung geantwortet, daß sie nicht zahlen würden. Darauf haben die Kommissare beschlossen, die Gesellschaften mürbe zu machen. Sie wollen wegen jedes einzelnen Passagiers auf jedem einzelnen Dampfer Klage erheben und in jedem einzelnen Falle auf Stellung einer Pfandhaft bestehen. Da die Prozesse sich Jahre lang hinziehen würden, so gäbe das den Monstreprozeß aller Monstreprozeße der Welt. Wie sich nun aus den weiteren Erklärungen der Dampfergesellschaften ergeben läßt, wird wohl eine Einigung dahin erzielt werden, daß die Dampfergesellschaften sich zu einer Zahlung von etwa einem halben Dollar verstehen werden. Durch einen solchen Kompromiß wird der Streit, dessen ungünstiger Ausfall für die Amerikaner indessen auf Grund der früheren obergerichtlichen Entscheidung zweifellos wäre, geschlichtet werden. Jedenfalls bleiben die bisherigen segensreichen Einrichtungen für die Auswanderer darn bestehen.

In den maßgebenden österreichischen Marinekreisen herrscht das Streben, diesmal mit einer größeren Mehrforderung für den Bau von Schlachtschiffen hervorzutreten. Man macht geltend, daß der schon vor elf Jahren vom Vice-Admiral Tegetthoff ausgearbeitete und vom Ministerrath genehmigte Flottenplan heute noch immer nicht verwirklicht ist, obgleich der Stand der italienischen Flotte, welcher damals zur Grundlage der vergleichweisen Berechnung gedient, sich in einem Maße vergrößert hat, welcher die Voraussetzungen des in Rede stehenden Flottenplans weit hinter sich gelassen. Ob diese Erwägungen

der Welt zu sehen und kennen zu lernen, und Nichts hält mich ja, Gott sei Dank, ab, diesem Sehnen zu genügen.“

„Liebes Fräulein“, entgegnete Erna erregt, „darf ich Ihnen einen Reiseplan vorschlagen?“

Sie und Kuno entwarfen nun mit Julie Reisepläne und Projecte, denen sie anscheinend willig und zustimmend lauschte, während Alexander still zuhörte. Seine erste Frage an Julie bei ihrer Ankunft hatte Wolff gegolten, doch sie erklärte, Nichts von ihm gehört zu haben, und schien sehr erstaunt, ihn nicht auf dem Schloß zu finden.

Alexander hatte gepostet, von ihr die Nachricht zu hören, daß er bei ihr gewesen; daß Julie nun Nichts von ihm wußte, gab Alexander den Beweis, wie ernst es Wolff meinte, sich vor ihm zu verbergen, und diese Wahrnehmung schmerzte ihn sehr.

Früher als eigentlich beabsichtigt trennte man sich — des Schloßherrn gedrückte Stimmung bewirkte dies wohl am meisten. Und in der That hatte Wolff allein gefehlt; Alexander hatte das mit jeder Stunde mehr empfunden und nun erst recht eingesehen, wie nöthig, wie unentbehrlich der Freund ihm geworden, wie ungerathenlich von seinem Glück ihm die Verschwundene war.

„Du trauerst ja wie um eine verlorene Geliebte, nicht wie um einen Freund“, hatte Kuno scherzend bemerkt. Hätte er gewußt, wie nahe seine Worte die Wahrheit streiften! — Erna war recht betrübt über den Kummer ihres Bruders und zürnte Wolff als der Ursache desselben.

„Du solltest auch für einige Zeit auf Reisen gehen, Alexander“, fuhr Kuno fort, „solltest Dich zu zerstreuen suchen; Du lebst hier zu einsam, Freund, viel zu sehr der Welt und ihrem Treiben fern. Denkst Du gar nicht daran, Dich zu vermählen? — Du bist jetzt der einzige Oberstein von Deiner Linie, und das Majorat ist Mannslehen — vergiß das nicht und warte nicht zu lange!“ mahnte Kuno eindringlich.

„Ich habe bereits daran gedacht und auch schon gewählt“,

der Marinektion bei der endgültigen Feststellung des österreichisch-ungarischen Kriegsbudgets praktischen Ausdruck gewinnen, darüber wird demnächst ein gemeinsamer Ministerrath zu entscheiden haben.

In unsern militärischen Kreisen wird die Lage der Franzosen in Nordafrika als eine nicht unbedenkliche angesehen. Man verfolgt die einzelnen Stadien des tunesisch-algerischen Feldzuges mit einem Interesse und einer Gründlichkeit, die um so erklärlicher sind, als die reorganisirte französische Armee hier seit dem Kriege von 1870/71 die erste praktische Probe ihrer Tüchtigkeit abzugeben hat. An beachtenswerther Stelle wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Punkte wenigstens diese Probe sehr mangelhaft ausfällt, nämlich in bezug auf das Intendanturwesen, auf die Verpflegung der Truppen. Ueber die Mandoritzfähigkeit der letzteren, sowie über die Leistungen der Führer erklärt man mit einem abschließenden Urtheil zurückhalten zu müssen; was aber jene für den Organismus einer jeden Armeeleitung so überaus wichtige Frage anlangt, so stellt sich nach unserm Gewährsmann schon jetzt heraus, daß die Franzosen „nichts gelernt und nichts vergessen haben“ und mit souveränem Leichtsinne die trockene Arbeit der Verpflegungsbüreaus subalternen und unfähigen Kräften überlassen. Man kann gerade nicht sagen, daß die Konstatirung dieser Thatfache von deutschem Standpunkt irgend etwas Beunruhigendes an sich trüge.

Der in London verurtheilte deutsche Socialist Most wurde dieser Tage von einem seiner Freunde im Gefängnisse zu London besucht. Obwohl der ehemalige Redakteur der „Freiheit“ wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wird, so genießt er doch gewisse Begünstigungen. So erhält er z. B. außer der gewöhnlichen Gefangenkost täglich zwei Maß Milch und wird, statt auf der Tretmühle, in der Schneiderwerkstatt beschäftigt. Most's Gesundheitszustand läßt nicht viel zu wünschen übrig, aber er klagt, daß ihm nur wenig Lektüre gestattet und der Gebrauch von Tinte und Feder versagt wird. Eine Schiefertafel nebst Schiefertisch ist alles, was ihm zur Niederschreibung seiner Gedanken gewährt wird. Seine Freunde beabsichtigen ein Dittgeuch an die Regierung um Mildeung seines Strafurtheils zu richten, aber er hat sich dies streng verboten.

### Marine.

Wilhelmshaven, 31. August. Panzerkanonenboot „Gummel“ hat vom Vorkafen nach der West verholt.

Kapt. Lieut. Durich hat einen 30-tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. Als Führer des Wachbataillons in Fort Schaar ist vom 1. September cr. ab der Unterlieutenant z. S. Meyerling kommandirt.

Kiel, 30. August. Die Schiffsjungens-Korv. „Nymph“ ist in Portsmouth angekommen und wird demnächst die Heimreise nach Kiel fortsetzen, wofür sie am 10. September einzutreffen gedenkt. — Der Geschwader-Adj. „Grille“ ist behufs Entgegennahme der Post hier eingetroffen. — Bei dem Flottenmanöver hier selbst wird, wie nunmehr bestimmt ist, die „Elbe“ mittelst eines vom Torpedodampfers „Man“ abgeschossenen Fischtorpedos in die Luft gesprengt werden.

### Lokales.

\* Wilhelmshaven, 31. August. Heute früh mit dem ersten Zuge ist die Besatzung für S. M. Korvette „Carola“ (zu Probefahrten) unter dem Kommando des Lieutenants zur See v. Holtendorff nach Kiel in Marsch gesetzt.

\* Wilhelmshaven, 31. August. Gestern Abend fand im Kaiserpalast die Generalprobe für die zur Sedanfeier in Aussicht genommenen Gesänge statt. Derselben folgten recht gefällige durch mancherlei Toaste u. gewürzte Stunden.

\* Wilhelmshaven, 31. August. Das heute zum erstenmal hier selbst im Circus Blumenfeld zur Aufführung gelangende brillante Ausstattungstück „Aschenbrödel“ wird morgen Donnerstag eine Wiederholung erfahren.

Wilhelmshaven. Durch einen besonderen Vorfall veranlaßt, hat die kaiserliche Normal-Eichungscommission neuerlich entschieden, daß an Brückenwagen nur solche Regulatorklappen als untrennbares Zubehör angebrachten Laufschienen bestehen, an welcher das dieselbe mit dem Körper umschließende nicht entfernbare Laufgewicht (Regulir- bzw.

erwiderte Leise der Graf, doch nicht so leise, daß Julie, welche in der Nähe stand, es nicht gehört hätte. Sie erblickte, doch Niemand bemerkte es, und sie verstand sich zu beherrschen.

Auch sie nahm dann Abschied für längere Zeit, denn in den nächsten Tagen schon wollte sie ihre Reise antreten, auf die sie sich sehr zu freuen schien. Man wünschte allerseits Julie eine genüßreiche Reise, wunderte sich indessen, daß sie die Absicht habe, sehr lange fortzubleiben. Sie wußte am besten, weshalb sie in die Ferne irrt: einsam war es für ihr ja überall! — Noch einmal blickte sie auf Alexanders edle Züge, einmal noch senkte sie ihre Augen in die seinen — dann nahm sie Abschied — Abschied auch von ihrer Liebe und ihren einst so frohen Träumen.

Als der Graf dann wieder allein war, dachte er über die geeignetsten Mittel nach, um den Aufenthalt der Entflohenen zu erforschen. Das Schloß erschien ihm, seit sie es verlassen, so groß und leer, daß es ihn nicht mehr allein darin dulden wollte; so gab er denn noch an demselben Abend Befehl, seine Koffer für eine vielleicht längere Reise zu packen. Er ließ den Wirtschaftspräsidenten, den Rentmeister und den Schloßkassellan rufen und gab ihnen die nöthigen Befehle und Instruktionen für die Dauer seiner Abwesenheit. Dann schrieb er an Kuno und Erna, zeigte ihnen seine Abreise an und bat den Schwager, von Zeit zu Zeit auf Schloß Eberstein nach dem Rechten zu sehen; er schrieb, er wisse noch nicht mit Bestimmtheit, wohin er seine Schritte lenken werde, er wolle sich vom Zufall führen lassen und ihnen oft Nachricht von sich geben.

Er mußte fort aus diesen Räumen, die er nicht eher wieder betreten wollte als bis er gefunden, was er verloren; spurlos, dachte er, könne ein Mensch — ein alleinstehendes junges Mädchen dazu — doch nicht leicht verschwinden, und so wollte er denn suchen, bis er sein Glück, sein zweites Ich, seine Hoffnung wiedergefunden hatte, ohne deren Besitz Rang und Reichthum ihm jetzt schaal und nichtig erschienen. —

Tarirgewicht) verschiebbar, und feststehbar ist. Insbesondere sind darnach solche Laufgewichte nicht zulässig, welche nur reitartig auf die Laufschienen gefest, mittelst einer Schraube festgeklemmt werden und daher von der Laufschiene abgenommen werden können.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Rüstinger-Kniphauer Schule, 30. August. „Wie hept all wedder Feerjen fregen!“ Vorstehendes rechts und links und überall jubelnd ausruhend, tummelte gestern Nachmittag, mit sämmtlichen Schulbüchern, Schreibtafeln u. u. u. beladen, freudestrahlenden Blickes unsere liebe Jugend aus der ihnen anscheinend oftmals nicht zugabenden Schulstube eiligst nach Hause. Da der Unterricht gerade am erwählten Tage nach den üblichen Hundstags-Ferien seinen Anfang genommen, glaubte man dem obigen Freudenruf nicht. Aber dennoch war er wahr, man möchte sagen „leider“. Da der schon als erloschen betrachtete Scharlach hier am Sonntag nochmals ein Opfer gefordert hat, ist in Folge dessen, um eine Verfallung dieser gefährlichen Krankheit möglichst zu verhüten, auf höhere Anordnung die Schule auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Möchte diese böse Krankheit, welche hier schon so manche Schmerzenthöne erpreßt, sich doch baldigst verlieren.

§ Rüstertiel, 29. August. Auf dem Terrain außerhalb des um das hiesige Fort fließenden Wallgraben's und dem Eisenbahndamm (südliche Seite) sind kürzlich schöne, mit Kies überschüttete Fußwege, kleine Erhöhungen und Vertiefungen, sowie Anlagen zu Teppichbeeten u. u. u. hergerichtet. Dieser Platz soll im kommenden Herbst resp. Frühjahr mit Duschwerk, Fiersträuchern und Blumen bepflanzt werden. Auch der bei der kürzlich stattgefundenen Sielabnahme der Sönil. Fortification übergebene große freie Platz am hiesigen Sieltief zwischen Deich und Chaussee soll höchst wahrscheinlich ebenfalls mit Fußwegen versehen sowie mit Strauchwerk besetzt werden. Beide Anlagen werden der Ortschaft Rüstertiel zur g n z besonderen Zierde gereichen.

—d Zever, 30. August. Die aufgestellten, Ihnen bereits namhaft gemachten Candidaten zur gestrigen stattgefundenen Urwahl sind gewählt worden. Abgegeben wurden überhaupt nur 25 Stimmzettel; also noch keine 4 Prozent der Wählerschaft betheiligten sich an dem Wahlaft. Man weiß nicht, was man zu dieser mehr als auffallenden Minderzahl der Massen sagen soll. — Die hiesigen Anhänger der Fortschrittspartei hielten gestern eine Versammlung behufs Vorstandswahl ab. Dieselbe soll nur spärlich besucht gewesen sein. Vom Resultat derselben verlautet Näheres nicht.

Oldenburg, 27. August. Frühe Morgen mußten die meisten der spritzenpflichtigen Bürger unserer Stadt ihre Lagerstatt früher verlassen als sie gewohnt sind. Etwas nach 5 Uhr erscholl Feuerlärm. Das Haus des Rittersmanns Lude an der Langenstraße, nahe Andreas Ritterhoffs Hotel, brannte. Die freiwillige Turnfeuerwehr war bereits, als wir ankamen, in voller Thätigkeit, um Herr des Feuers zu werden, was ihr denn auch bald gelang. Viele Sachen aus den unteren Räumen sind gerettet, die aus den oberen Theilen sind wohl meistens verbrannt. Die Bewohner des Hauses haben den Brand erst bemerkt, als derselbe schon bedeutende Entwicklung angenommen hatte. Zwei junge Damen, die oben schliefen, wurden durch ein paar hanfeste Väterlehrlinge durchs Fenster auf einer Leiter herab gerettet. Die Aermsten mußten eine geruame Zeit in furchtbaren Angst verleben. Leider ist beim Retten ein bedauerlicher Fall vorgekommen. Ein junger Mann des Kaufmanns Ritter, der beim Retten beschäftigt war, fiel und soll sich leider den Rücken bedenklich verletzt haben. Es war ein Glück, daß wir nicht Sturm wie neulich hatten, sonst wäre bei dem engen Zusammensein der alten Häuser leicht größeres Unglück entstanden. Versichert ist, wie wir hören bei der „Thuringia“ und „Providentia“.

Barel, 29. August. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl von 10 Wahlmännern für die am 29. September

Ja, er hatte gewählt — schon an dem Abende, wo er ihr Geheimniß entdeckt: so wie sie hatte er sich immer ein Weib, eine liebe Gattin für sich gedacht, die ihn verstand, mit ihm lachte, litt und froh war, ihm an Geist und Bildung wie in edler Gesinnung ebenbürtig, groß und herrlich, voll Muth und doch voll Zartgefühl — so wie sie, wie Wolff. —

Wie schön war Wolff's Gesicht, wenn er erglühte in seinem weiblichen Gefühl! — Alexander erinnerte sich noch jenes Tages, an welchem die Trauung Erna's stattgefunden: wie bedeckte da jäh's Roth seine Wangen, wie senkten sich schamvoll die schönen Augen, als er den vermeintlichen Freund in überwallenden Gefühl seines Wohlwollens für ihn an die Brust drückte! — Damals ahnte er noch nichts von dem Schatz, den diese schlanke, elegante Gestalt barg: hätte er es gewußt, nie hätte er sie aus seinen Armen gelassen, er würde sie behütet und geschützt haben wie sein heiligstes und höchstes Gut. —

„Un ob sie mich liebt?“ — So fragte er sich immer wieder.

„Wäre sie dann wohl geflohen?“ — Den befehlenden Glauben an ihre Liebe mochte er sich nicht zerstören: war sie es doch gewesen, die, weil sie selbst sie für ausichtslos gehalten, ihre Heiterkeit getrübt, ihr of Thränen in die schönen Augen gedrängt hatte; und ihre Liebe zu ihm war es auch gewesen, welche sie ihn zu fliehen getrieben, weil sie sich ihm gegenüber zu verathen fürchtete, und ihre Hoffnungen auf seinen Besitz wohl begraben hatte. —

Doch wie hieß sie? — wie, wo, wann würde er sie finden? — Würde er sie überhaupt finden? —

Unter diesen Einbrüchen reiste Graf Alexander Eberstein am andern Morgen ab.

(Fortsetzung folgt.)

stattfindende Landtagswahl wurden gewählt: Reichstr. Rahmann, Rechtsanwält Rumpf, Otto Meents, Direktor Thoen, Abt. Hingen, Alex. Meyer, Ant. Theilen, S. F. Siffen, Hinz. Neumeier, Louis Schwabe. Abgegeben wurden im Ganzen 130 Stimmen.

**Hannover.** Zu den Manövern des 10. Armee-corps werden den Kaiser außer dem Kronprinzen begleiten der Großherzog von Oldenburg und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen. Ferner werden noch diesen Manövern beiwohnen Generalfeldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister von Kameke und Generalleutnant von Viehler als Chef des Ingenieur-corps, Generalleutnant von Bülow als Generalinspector der Artillerie. Außerdem werden mit Genehmigung des Kaisers zahlreiche fremdherrliche Officiere diesen Manövern beiwohnen. Die Rückkehr von Hannover nach Berlin erfolgt am Mittwoch, 7. September, Abends 8 Uhr 40 Minuten, auf der Lehrter Bahn. — Das reichhaltige Programm für die vielerlei stattfindenden Festlichkeiten bietet manches Außerordentliche. Hierzu dürfte ein Musikfest zu rechnen sein, wie es selten zur Ausführung gelangt. Am 4. September soll nämlich in Köpcke's Pavillon von Abends 6 Uhr ab ein Massenconcert stattfinden, an welchem sämtliche Capellen des 10. Armee-corps, also ca. 1000 Musiker, mitwirken werden. Herr Capellmeister Hüttner aus Oldenburg wird dieses Monstre-Concert dirigiren.

**Hannover.** Bei dem in Wiesbaden am 27. bis 29. stattgefundenen großen Sängerkongress ist der hannoversche Männergesangsverein als erster Sieger aus dem Gesangs-Wettstreite hervorgegangen. Derselbe errang den Kaiserpreis, eine silbervergoldete Medaille und 1000 M., Geschenk der Frauen und Jungfrauen Wiesbadens. Den zweiten Preis errang sich Graz (silberne Medaille und 500 M.), den dritten Mainz, den vierten Frankfurt.

**Delmenhorst, 29. August.** Auch zur diesjährigen Sedanfeier wird der einzige hier noch lebende Veteran, Herr Meister aus Karel, mit dem Gespann des Herrn Fuhrmann Ahrens abgeholt werden. — Wie das D. Kr. erzählt, ist die mit dem Concurrenzplügen am 2. Septbr. verbundene Verloosung nachträglich vom Ministerium genehmigt, nachdem dieselbe anfänglich beanstandet worden war. — Am 31. d. M. Abends 8 Uhr werden die diesigen Nationalliberalen zu einer Besprechung über die Reichstagswahl in Druns Gasthof zusammenkommen.

### Stöcker als Volksaufwiegeler.

Auffehen macht ein von der „Volksztg.“ veröffentlichter Brief an den jüdenbegehrigen Hopsrediger Stöcker. Der Schreiber ist wegen schwerer Excesse zu 1 Jahr 3 Monat 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Schreiben spricht für sich selbst und braucht demselben kein Wort hinzuzufügen zu werden. Jedenfalls verdient der Verfasser eine weit härtere Strafe, wie die Verführten.

Schrimm, 25. August 1881.

### Herr Hopsrediger Stöcker!

Durch Ihre Brandreden gegen die Juden habe auch ich mich verleiten lassen, Excesse gegen jüdische Einwohner Schrimms, mit denen ich stets im besten Einvernehmen gelebt, zu begehen! Das Ende vom Liede war, daß ich ein Jahr drei Monate drei Tage ins Loch mußte und mein Amt, welches ich zwanzig Jahre inne hatte, verlor und meine kranke Frau während meiner Haft mit Noth und Elend kämpfen mußte!

Obgleich Sie mich brieflich vorher mit den Worten: „Nuthig vorwärts! Wir kämpfen für eine gute Sache!“ angefeuert — beantworteten Sie meinen Hilferuf aus dem Gefängniß mit den salbungsvollen Worten: „Verlassen Sie sich auf Gott!“ Dazu gebrauche ich Sie nicht, das habe ich stets, auch ohne Ihren Rath gethan!

So wird es auch den Argonauten, Neustettinern, Schivelbeinern, welche unter Hochrufen auf „Stöcker und Konfessionen“ die abscheulichen Excesse gegen die Juden unternahmen, ergeben! Diese von Ihnen aufgewiegelten

„Dummen“ müssen wegen Landfriedensbruchs u. ins Gefängniß und Frauen und Kinder können ketteln gehen!

Sie werden sich um diese armen Opfer nicht kümmern, sich ins Häufchen lachen und sagen: „Der Zweck heiligt die Mittel!“ — Denn was Ihr unsinniges Treiben bezweckt, das durchschauen wir Liberale längst! Sie wissen ganz gut, daß wir gerade die Hauptstütze unter den intelligenten Juden für unseren Liberalismus haben!

Mit Rücksicht darauf, daß Sie mich und meine Frau, die hinter Schloß und Riegel noch schmachtvollen Argonauten, Neustettiner, Schivelbeiner u. nebst Familien unglücklich gemacht haben und noch mehr Unheil anstiften könnten, fordere ich Sie als deutscher Bürger auf: „Stellen Sie Ihr gemeingefährliches Treiben sofort ein!“

Wir leben in einem Verfassungsstaate, und so lange uns die schwer errungene Verfassung heilig ist und das Gesetz vom 3. Juli 1869 gilt, haben Christen und Juden in Deutschland gleiche Rechte und Sie würden, wenn ich Staatsanwalt wäre, schon längst auf Grund des § 49 a Reichsstrafgesetzbuches Gelegenheit haben, hinter Schloß und Riegel über Ihr Treiben nachzudenken! —

Die Judenbezen in Rußland schreiben Sie nur auch auf Ihr Konto!

Ihr Ziel — den Liberalismus und die Errungenheiten des Jahres 1848 — durch Reaction zu vernichten — sollen Sie bei der nächsten Wahl nicht erreichen! — Wir „Liberale“ machen in Politik keinen konfessionellen Unterschied, wir wählen Männer, denen die Freiheit des Volkes am Herzen liegt, ob sie Christen oder Juden sind! Ich für meine Person gebe bei der nächsten Wahl meine Stimme dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Laster!

Hillner,

Königlicher Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent a. D. und Volks-Anwalt in Schrimm.

### Bermischtes.

Ein heiteres Abenteuer von der Dresdener Vogelwiese erzählt die „Zitt. Morgen-Ztg.“: „Ein glückliches junges Ehepaar aus Freiberg, das sich zum Besuche in Dresden aufhielt, beschloß auch der Vogelwiese einen Besuch abzustatten. Nachdem man sich genügend vergnügt hat, wird der Rückweg angetreten und dazu der Dampfer benutzt, weil es da kühlere als im Omnibus ist. Trotzdem empfindet aber die erhitze Gattin Kopfschmerzen, sie entbindet ihr theures Haupt von den Böpfen und giebt diese ihrem Gemahl zum Aufheben. Nun fühlt sie sich leichter. Inzwischen erreicht die Fahrt ihr Ende und man geht weiter. Die Frau eilt mit noch andern Damen voraus, der Mann langsam hinterher: auf einmal sieht die Damen außer Sicht. Der Mann denkt: Rufen wird schon helfen, thut dies auch mehrmals, aber o Schreck! plötzlich ist ein Nachtwächter zur Stelle und nimmt das Männchen, welches ohne Legitimation ist, mit auf die Wache. Dort angekommen, wird derselbe, wie es allen Verhafteten geht, untersucht und man findet die Böpfe. Jetzt gewinnt die Vermuthung Raum, daß man nebenbei noch einen andern Fang gemacht habe. Allen Betherungen, daß das Gefundene der lieben Gattin gehöre, mißt man keinen Glauben bei und der Aermste wird eingesteckt. Inzwischen wartet die besorgte gewordene Gattin lange Zeit, geht schließlich wieder zurück nach dem Landungsplatze, aber unsonst. Nun eilte dieselbe nach der Wohnung in der Vermuthung, daß der Vermißte bereits dort angekommen sein könnte, aber vergeblich. Was nun thun? Das Richtige war bald gefunden. Sie eilt auf die Polizei und erzählt dort auch bald die ganze Geschichte. Die erste Bedingung wieder: Ausweis. Ehe das nun alles besorgt, das Eigenthum der Böpfe nachgewiesen, wird es Nachmittags 3 Uhr. Endlich schlägt die goldene Freiheitsstunde. Das nunmehr wieder glückliche Ehepaar wandert nach Hause mit dem festen Vorsatz, Dresden so bald nicht wieder aufzusuchen.

— In Wesel brachte ein Soldat in Begleitung eines Unteroffiziers einem Sträfling, der noch 12 Jahre Festungshaft zu verbüßen hat, sein Abendbrot, eine Schüssel mit Suppe. Während der Unteroffizier die Zelle inspizierte, ergriß

der Sträfling in einem plötzlichen Wutanfalle die Schüssel und warf sie jenem mit solcher Gewalt an den Kopf, daß der Unteroffizier betäubt zusammenbrach. Der Soldat sah aber dem Attentat auf seinen Corporal auch nicht unthätig zu, sondern versetzte fast gleichzeitig dem Sträfling einen derartigen Hieb mit der Laterne auf den Schädel, daß er schwer verletzt hinfürzte und man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Das „Dtische Montagsbl.“ erzählt: Eine deutsche „Königliche Hoheit“ besuchte im vergangenen Winter eine Residenz im Süden Europas. Dasselbst wurden Höflichkeitstheorien die Mitglieder der dortigen deutschen Botschaft der Reihe nach vorgestellt. Nach Abolvierung der höheren Beamten kam der bedeutungsvolle Moment für das Bureaupersonal heran. Dabei entwickelte sich folgender Dialog: Botschaftsrath: „Bureau-Vorsteher Schulze.“ Die königliche Hoheit: „Sind Sie schon lange hier?“ Schulze: „Ja wohl, königliche Hoheit.“ „Haben Sie Familie?“ „Nein, königliche Hoheit.“ „Freundliches Handwinken. Verneigung.“ — Botschaftsrath: „Geheimer erpedirender Sekretär Müller.“ Die königliche Hoheit: „Sind Sie schon längere Zeit hier?“ „Nein, königliche Hoheit.“ „Sind Sie verheirathet?“ „Ja wohl, königliche Hoheit.“ „Wiederum freundliches Handwinken und Verneigung. Soweit war alles ordnungsmäßig abgewickelt worden, und der Botschaftsrath nannte als letzten den Konsul, Herrn Bliemchen, einen biederen Sachsen, der sich mit unbefangener Lächeln verbeugte. „Leben Sie schon seit mehreren Jahren hier?“ fragte die königliche Hoheit. Bliemchen: „Ei ganz gewiß, königliche Hoheit.“ „Dann habe ich Sie wohl schon bei meiner letzten Anwesenheit gesehen?“ Bliemchen, im Tone höchsten Entzückens: „Nu sicher, königliche Hoheit, es freit mich ganz außerordentlich, daß Sie sich noch meiner erinnern, ich habe Sie auch stets mit dem größten Interesse verfolgt.“ Die königliche Hoheit lächelte, der Botschaftsrath aber machte ein Gesicht, so lang, wie die Nase, die der Herr Konsul nachher bekam.

— Während der Trauung eingeschlafen. Auf dem Standesamte in Thorn fand sich am 22. d. M. Vorm. ein Paar ein, welches sich trauen lassen wollte. Während die nöthigen Formalitäten erfüllt wurden, fing der glückliche Bräutigam an einzuschlafen, und bald stellte es sich heraus, daß er stark angetrunken war.

— London, 28. August. An der Küste wüthete gestern ein heftiger Sturm, der eine ganze Legion von mehr oder minder erheblichen Schiffsunfällen verursachte. Bei Camber, Sussex, wurde das russische Schiff „Zanison Vyna“ auf den Strand getrieben; die acht Köpfe starke Mannschaft aber ward durch ein Rettungsboot vor einem Wellengrabe bewahrt.

**Wilhelmshaven, 31. August.** Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Kassale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101,20 %	101,75 %
4 „ Oldenb. Consols . . . . .	100,50 „	101,50 „
4 „ Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 „ Fveverische Anleihe . . . . .	100,50 „	101,50 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe . . . . .	100,25 „	101,25 „
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr. . . . .	99,80 „	100,35 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. . . . .	151,40 „	152,40 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874 . . . . .		
4 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	101,80 „	101,35 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .		
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	100,00 „	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	99,00 „	100,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .		101,85 „
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	96,90 „	97,45 „
Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,00 „	168,80 „
„ „ London kurz für 1 Lfr. in M. . . . .	20,435 „	20,525 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „ . . . . .	4,20 „	4,26 „

**Fremdenliste vom 30. August im Hotel Denninghoff.** Mildenborf, Ober-Ingenieur der Gesellschaft Weser, Bremen A. Hoffmann, Jurist, Rathbr. Kaufleute: Timmermann, Donabrid C. Eggemann u. Gemahlin, Bände, Jüngst u. Familie, Münster i. W. Fr. Jüngst, Münster i. W. Gieseler, Rathbr. B. Baum, Mainz F. Kuntz, vom Hause Reeling u. Co., Bremen. Carl Bode, Nienburg, Hysigson Berlin. Malsburg, Düsseldorf.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 4 U. 53 M., Nachm. 5 U. 13 M.

### Submission.

Die Lieferung von 231 mille Klinkersteinen I. Qualität für die Verlängerung der Mollkestraße soll öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 3. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von 231 mille Klinkern“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zu fernem Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 29. August 1881.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Submission.

Die Lieferung von 9600 qm Reibpflastersteinen für die diesige Ausbesserungswerft soll öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Montag, den 12. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Reibpflastersteinen“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Submissionsanzeigers“, Berlin SW, Ritterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin SW, Friedrichstraße Nr. 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 29. August 1881.

**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

### Aufgebot.

Auf Antrag wird der am 22. Februar 1826 geborene, seit 10 Jahren verschollene Handelsm. Nabe Schmidt aus Wilhelmshaven aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf

**Dienstag, den 13. December 1881, Vormittags 10 Uhr,**

angesezten Termin sich hier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und mit seinem Vermögen nach dem Gesetze verfahren werden wird.

Wilhelmshaven, 26. Febr. 1881.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I. Dirken.**

**Oeffentl. gemeinschaftl. Sitzung beider städtischen Collegien am Donnerstag, den 1. Sept. c., Nachmittags 5 Uhr,** im Magistrats-Sitzungs-saal.

- Tagesordnung:**
1. Verfassungs-Statut.
  2. Beschaffung von Geldmitteln zur Anlage notwendiger kommunaler Anstalten.
  3. Straßensache.
  4. Verschiedenes.

**Der Magistrat.**

**Beschäftigungszettel** für die Abtheilungen der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division hält vorrätzig

**Th. Süß, Buchdruckerei des „Tegebl.“**

**Eine tüchtige Köchin mit guten Zeugnissen sucht Gräfin von Reichenbach, Adalbertstraße.**

### Bekanntmachung.

Der Tischler Herr J. Freudenthal in Neubremen beabsichtigt sein an der Ecke der Bremer- und Mittelstraße daselbst belegenes, im v. J. neu erbautes **Wohnhaus nebst Hinterhaus** aus freier Hand zum Antritt auf den 1. Mai 1882 zu verkaufen.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

**Montag, den 5. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr,**

im Saale des Herrn Schenkwirths **Rasche** hieselbst, verl. Ostfriesenstraße Nr. 55 angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen sowohl bei Hrn. Freudenthal als auch bei mir eingesehen werden können. Bemerket wird noch, daß im Vorderhause seit dem 1. August v. J. ein Colonialwaaren- und Spirituosen-geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird und dasselbe zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft mit eingerichtet ist.

Wilhelmshaven, 29. August 1881.

**Laube, Stadtschr. a. D.**

**Lente zum Bier-Austragen** werden für die Sedanfeier gesucht. **Oscar Wilkening, Park.**

### Holzverkauf zu Rodenkirchen.

Am **Sonnabend, den 3. Septbr. 1881, Morgens 10 Uhr**

ansfangend, läßt J. G. Lubinus für fremde Rechnung, eine per Bahn angebrachte Ladung

**Norweg. Maß- u. Untermaßbretter**

1, 1 1/4 und 1 1/2 Zoll engl. stark, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen ca. 30.000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich verkauft. Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

**A. Schöffler, Auctionator.**

NB. 2/3 der Bretter sind 8 Zoll engl. und darüber breit, 1/4 und 1/2 Zoll engl. stark.

**Eine erfahrene Köchin** von außerhalb sucht gleich eine Stellung. Näheres Wilhelmshaven-erstraße Nr. 4 in Belfort.

**Gesucht** auf sofort ein ordentliches **Dienstmädchen.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

## Häuser-Verkauf.

Die zu Neuheppens belegenen Immobilien des Unterzeichneten, nämlich:

- 1) das an der Bismarckstraße belegene, zur Handlung und Wirthschaft eingerichtete Haus Nr. 18;
- 2) das an der Krumpfenstraße belegene Haus Nr. 2, worin bisher ein Productengeschäft mit bestem Erfolg betrieben worden.

sind noch nicht verkauft und ist abermaliger Verkaufstermin auf den

**1. September,**  
Nachmittags 6 Uhr,  
in der Gaststube des Hrn. **Dummert** hier selbst angesetzt.

Die Bedingungen sind bei dem Rechnungssteller Kleischer zu Belfort, der auch nähere Auskunft ertheilt, sowie bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuheppens, im Aug. 1881.  
**H. Baumann.**

Da ich jetzt mein Geschäft für eigene Rechnung betreibe, so erlaube ich mir hierdurch einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens meine

## Herrenschneiderei

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Elegante Arbeit und prompte Bedienung wird zugesichert.

**W. Staub,** Schneidermstr.,  
Augustenstraße 6.

Dasselbe wird auch Herren-Garderobe durch kalte chemische Wäsche sauber gereinigt und in kürzester Frist zurückgeliefert.

**Tafelglas, Mousselinglas,**  
abgepaßte **Scheiben** für Corridorthüren, **Rosetten** in buntem und mattem Glase mit eingeschliffenen und polirten Verzierungen, empfiehlt

**Joh. H. Voss,**  
Roonstraße 90.

**Kieler Bücklinge**  
empfehlen

**S. Schimmelpennig.**

**F. W. Breiff,**  
Tapezier und Decorateur,  
Marktstraße Nr. 15,

hält sich zur Ausführung aller Polster- und Tapezierarbeiten unter Zusicherung solider und dauerhafter Arbeit bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

NB. Stets große und schöne Auswahl in sämtlichen **Möbelstoffen**, als: **Blüsch, Ripse, Cretonnes, Damaste** u. s. w.

**Bunte**  
**Ballons u. Laternen**  
zur Sedanfeier empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**Johann Focken,**  
Roonstraße 89.

Feinste **neue Salz-Gurken**  
a Unter 9 Mark incl., feinste **neue Gfing-Gurken** a Unter 12 Mark incl. versendet unter Nachnahme  
**Carl Rost,**  
Quedlinburg am Harz.

Moltkestraße 25, früheres Hotel Reese, sind mehrere Möbel, Sophas u. s. w. billig zu verkaufen. Auch ist daselbst eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Stallraum auf sofort oder später zu vermieten.

**Zu vermieten**  
auf Mitte Septbr. oder etwas später eine kleine angenehme und bequeme **Familien-Wohnung** parterre gelegen, in der Mitte der Stadt, für 360 M. p. a.  
Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**Sechs birkenne Stühle** und ein **Schreibspind** hat zu verkaufen Frau **Thom,** Königsstraße Nr. 6, eine Treppe.

## Tabak- und Cigarren-Geschäft

110 Roonstrasse 110.

### Reichhaltiges Lager

in guter Waare zu billigen Preisen, prima Bremer und importirte Cigarren von 2,75—20 Mk. per 100 Stück.

### Feine Bremer Rauchtabelle.

### Große Auswahl

in englischen und türkischen **Shag-Tabaken, Cigaretten** aus den Fabriken der „Compagnie La Ferme“ und „Thessalia“, Julius Horwig in Dresden.

**Cigaretten-Rollösen, holländische Cigarillos und Manillitas, ohne Papier, Meerchaum-, Holz- und Thon-Pfeifen.**

### Cigarres- und Cigaretten-Spiken.

Schwedische Zündhölzer per Paquet (10 Schachteln) 15 Pf.

**Nordhäuser- und Kopenhagener Rauchtabelle.**

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne hochachtend

**Andreas Gothenskjold.**

## Höhere Knabenschule.

Zur Teilnahme an der Schulfeier des Sedantages, welche **pünktlich 8 1/2 Uhr Vormittags** ihren Anfang nimmt, lade ich alle Freunde der Anstalt, besonders die Eltern der Schüler, hierdurch ganz ergebenst ein.

Wilhelmshaven, den 31. August 1881.

**Gaessner,** Königl. Gymnasiallehrer.

## Schützenfest zu Gödens.

Dasselbe wird am **Sonntag, den 4. Sept. 1881,** stattfinden. Das Schießen um werthvolle Silberfachen wird zeitig Nachmittags beginnen. Eine gute Sängergesellschaft wird zur Unterhaltung der Gäste beitragen und die Ballmusik gut besetzt sein. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Gö d e n s,** den 30. August 1881.

**A. B. Janssen.**

NB. Für nahe gelegene **Weide** sowie für **Stallung der Pferde** ist bestens gesorgt.

**Varel.** Am **Sonntag, den 4. September c.,** Nachmittags, findet während des

## großen Preisschießens in Varel

### Schfenbraten

auf dem Schützenplatze daselbst ein sogenanntes  
statt. Ein **ganzer Ochse** soll am Spieße gebraten werden. Diese frühere **volkstümliche** Darstellung fand aufs Neue auch vor Kurzem beim **7. deutschen Bundesschießen** in München statt und erregte durch ihren besonders gelungenen Verlauf und durch ihre Eigenthümlichkeit größtes Aufsehen.

**Das Consortium.**

Die erste Sendung  
**Herbst- u. Wintermäntel**  
traf soeben ein.

**H. T. Ewen.**

## Mein Schuhwaaren-Lager

wurde durch große Zusendungen **hocheleganter Waare** bedeutend vergrößert. Mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl

### Knaben-Stulpenstiefel,

welche ich zu sehr billigen Preisen bestens empfohlen halte.

**A. Leverenz,** Roonstraße 84a.

## LIEBIG'S BACKMEHL

LIEBIG'S PUDDINGPULVER  
DER LIEBIG'S MANUFACTORY IN HANNOVER.

Nur acht, wenn jedes Packet diese Marke trägt.



Um einen vorzüglichen Pudding zu halbem Preise und ohne Mühe zu bereiten, nehme man von 1/2 Liter Milch 6 Löffel voll und mische damit den Inhalt eines Paq. Puddingpulver. Dann lasse man den Rest der Milch mit ca. 60 Gr. Zucker kochen, giesse in dieselbe die Pudding-Mischung, rühre gut durch-einander, lasse einigemale aufwallen und giesse die Masse in eine Form.

**Kaffee-Kringel.** 2/5 Pfd. Backmehl, 1/5 Pfd. Butter 1/5 Pfd. Zucker, 1 El. 1/4 Stange Vanille. Aus diesem Teig werden Kringel geformt.

**Omeletts** werden ebenfalls ausgezeichnet durch Anwendung des selbstthätigen Backmehls, selbst an Eltern kann man dabei sparen

## Züchtige Malergehülften,

die bewandert sind im Leimfarbenmalen, sucht

**Joh. H. Voss,**  
Decorationsmaler.

Ein junger Mann, seit längerer Zeit am Comptoir beschäftigt, will sich verändern. Derselbe kennt die einfache und doppelte Buchführung gründlich, hat gute Zeugnisse.

Offerten unter **M. S. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

## Reichstagswahl.

Der von dem fortschrittlichen Wahlvereine in Aussicht genommene Candidat in

**Herr Gutsbesitzer**

**G. Ahlhorn**  
aus Jade

wird am  
**Mittwoch, den 7. Sept.,**  
Nachmittags 4 Uhr,  
in **Esens,** im Saale des Herrn Gastwirths **P. Harms,** sein Programm darlegen.

Die Vereinsmitglieder und alle Freunde unserer Sache werden ersucht, **recht zahlreich** zu erscheinen.

**Wahlverein der Deutschen Fortschrittspartei.**  
**Hacke.**

## Circus M. Blumenfeld.

Roonstraße,  
vis-à-vis d. Seebataillonscaferne, in dem neubauten, vor allem Unwetter geschützten, bequem eingerichteten und mit Gas erleuchteten Circus.

Heute **Donnerstag, 1. Sept.,**  
Abends 8 Uhr:  
**Große brillante Vorstellung**  
mit nur Special-Piecen meines Circus-Repertoires.

Zum Schluß zum 2. Mal:  
**Aufführung des reizenden Zaubermärchens**

## Wischenbrödel,

oder:  
**Der gläserne Pantoffel.**

Mit feenhafter Ausstattung nach dem Märchen gleichen Namens, in Scene gesetzt vom Herrn Director Blumenfeld, mit-misch dargestellt von 60 Kindern, Knaben und Mädchen, im Alter von 3—6 Jahren. Alles Nähere die Tageszettel.

**Bei dieser Vorstellung haben nur Passpartout-Billets Gültigkeit, sonstige Freibillets nicht.**  
**Moritz Blumenfeld,**  
Director.

## Zur Sedanfeier

am **Freitag, den 2. Sept.,**  
**öffentlicher Ball.**

wozu freundlichst einladet  
Neuendermühlenreibe.

**F. J. Janssen.**

## Gefunden

ein **Flaschenkorb.**  
Belfort. **H. Elfers.**

## Militair-Verein.

Donnerstag, den 1. Sept.,  
Abends 8 Uhr (Hempel's Hotel):  
**Generalversammlung.**  
Der Vorstand.

## Schieß-Verein.



## General-Versammlung

am **Sonnabend, 3. Sept.,**  
Abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslocal.  
Tagesordnung: Abänderung der Statuten.

Der wichtigen Tagesordnung halber wird um einen recht zahlreichen Besuch der Mitglieder ersucht.

Der Vorstand.

## Schieß-Verein.

Nachdem das Programm zur Feier des Sedantages vom Fest-Comite veröffentlicht worden ist, werden die Mitglieder des Vereins ersucht, dem Beschluß der letzten General-Versammlung, betr. Anschluß an den Festzug, durch ein recht zahlreiches Erscheinen nachzukommen. Die Mitglieder versammeln sich präcise 2 Uhr Nachmittags im Vereinslocal. Das Vereins-Abzeichen ist anzulegen.

Der Vorstand.

## Männer-Turnverein „Jahn“.

Behufs Theilnahme an dem am Sedantage stattfindenden **Festzuge** versammeln sich

sämtliche Turnfreunde und Turner Nachmittags präcise 2 Uhr im Vereinslocal. — Auch werden selbige ersucht, am **Donnerstag** Abend recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.



**Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein.**

## Versammlung

am **Sonntag, den 4. September,**  
Nachm. 5 Uhr, im Vereins-Local.  
Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vertheilung der Bundes-Abzeichen.
4. Dringende Vereinsangelegenheit.

Nach Schluß der Versammlung gemütliches Beisammensein zur Feier des Sedantages.

Die Kameraden werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Heute Donnerstag Abend: Kartoffelpuffer.

**J. B. Egberts.**

Einem Haufen **Seu** und eine mitthgebende **Biege** hat zu verkaufen  
Felderwardergroden.

**Joh. Otten Tiarks.**

## Zu vermieten

zwei möbl. **Stuben** (Sonnenseite) an 1 oder 2 Herren.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

## Zu vermieten

auf sofort ein freundlich gelegenes **möbirtes Zimmer.**  
Näheres Marktstr. 15, parterre.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft unser liebes jüngstes Töchterchen **Elisabeth.**

Oldenburg, 30. August 1881.

**J. G. Amann**  
und Frau, geb. Voerma.